

Menschen in Beruf, Handel und Handwerk (2)

Maurice und Fernande Jung-Weissgerber, Lehrer-Ehepaar in Amel

Hubert Jates

Vorwort

Im September 2016 besuchte ich das Lehrer-Ehepaar Jung-Weissgerber, welches fast 40 Jahre in der Volksschule Amel wirkte. Beide sind im hohen Alter von 94 Jahren noch bei relativ guter Gesundheit und leben in Arlon. Die Eheleute Jung begannen ihre Lehrerkarriere 1945 in der belgischen Eifel. Sie blieben bis zur Pension 1982 hier tätig. Im August dieses Jahres wollen sie, so Gott will, ihr 70. Heiratsjubiläum, die Gnadenhochzeit, feiern.

Vielen Tischtennis-Freunden unserer Gegend ist Maurice Jung als sehr guter Spieler dieser Sportart in Erinnerung. Er spielte lange Jahre beim TTC „Plein Vent“ in Ovifat. Ganz stolz zeigte er mir einen Presseartikel mit Bild aus dem Jahre 2010, wo er mit dem bekannten belgischen Star Jean Michel Saive abgelichtet ist. Noch heute, im hohen Alter, spielt er regelmäßig mit seinem Roboter die kleinen Bälle auf der Platte. Ferner unterhält er mit viel Liebe den Garten, den Rasen und die Hecken am Haus. Er hat mir aufgetragen, „alle da oben“ herzlich zu grüßen, mit den besten Erinnerungen an die viele Jahre im deutschsprachigen Raum.

Maurice Jung

Maurice Jung (*24. Januar 1922) besuchte die Volksschule in Waltzing (Arlon) bis zum 3. Schuljahr. Danach wechselte er zu einer Schule in der Stadt Arlon, was mit einem täglichen Schulweg von 2 km verbunden war, den er viermal täglich zu Fuß absolvierte. Mit dem 6. Schuljahr ging's nach Virton zur Mittel- und Normalschule. Er schloss sein Studium Ende 1943 in der Marianistenschule

„ISMA“ in Arlon ab. Danach arbeitete er zunächst bei der belgischen Eisenbahn.

Noch vor der Ardennenoffensive bewarb er sich bei der Gemeinde Amel als Lehrer. Unterstützt wurde er dabei von seiner Schwester Rosa Feller-Jung, die damals u.a. in Oudler und im folgenden Jahr in Reuland unterrichtete. Dort war bereits ihr Mann Marcel Feller (* in Attert) als Lehrer tätig. Dessen Schwester Germaine Feller hatte schon vor dem Krieg in Steffeshausen unterrichtet.

Schließlich wurde Maurice Jung für den 23. April 1945 nach Amel bestellt. Schwer beladen mit seinem Fahrrad und zwei prall gefüllten Koffern nahm er frühmorgens den Zug nach Gouvy. Die Waggonen hatten keine Fensterscheiben, da alle durch Kriegseinwirkung geborsten und zersplittert waren. Man stelle sich diese strapaziöse Reise bei kaltem und nassem Aprilwetter vor! In Gouvy machte er sich mit dem Fahrrad auf den Weg in Richtung Amel. In Maldingen musste er über einen „Knüppeldamm“ fahren, denn quer liegende Baumstämme bildeten hier die Straße, die von Granattrichter und Bombenlöchern übersät war. Stellenweise stand die Straße bis zu 40 cm unter schmutzigem Wasser, so dass er nicht trockenen Fußes passieren konnte.

Als er dann nach einigen Stunden auf der Höhe des Adesbergs ankam, sah er vor einem Haus ein kleines spielendes Mädchen. Auf die Frage „Bin ich hier in Amel?“ antwortete das Mädchen: „Ja, Sie sind hier in Amel.“ Es war seine spätere Schülerin Rosa Backes, damals 9 Jahre alt. Rosa erinnert sich noch heute daran: „Ich lief damals barfüßig herum und

unser Haus war wie durch ein Wunder verschont geblieben.“ Kurz hinter und vor ihrem Hause befanden sich tiefe Bombentrichter. Da im Haus Backes Ende 1944 eine Funkstation der Wehrmacht eingerichtet war und im Wald hinterm Haus ein deutsches Munitionsdepot stand, hatten die Flieger hier ein beliebtes Angriffsziel gefunden. Maurice Jung erinnert sich an einen großen Haufen leerer Kanonenhülsen (30-40 cm lang und etwa 15 cm Durchmesser), die holzstapelartig vor dem Hause Backes lagerten.

Im Dorf angekommen, suchte er in verschiedenen Häusern nach einer Schlaf- und Übernachtungsmöglichkeit. So auch in der Gendarmerie im Dorfzentrum, heute Haus Albert Jost. Man verwies ihn schließlich zur Familie Marquet, die in der so genannten „Villa“ auf Heiderfeld wohnte. Er meinte schmunzelnd: „eine gute Wahl“, da dort zwei heiratsfähige Schwestern wohnten: Erna (heiratete später den ebenfalls aus dem Areler Land stammenden und in Honsfeld tätigen Lehrer Eugène Reuter) und Lucie, zudem deren Bruder Jules. Vater Marquet war Gemeindevorsteher von Amel. Spätere Unterkünfte von Lehrer Jung waren die Familien Willy Kempen, Wwe. Hubert Zeimers (*Thelen*) in der Nähe der Kirche, Nikolaus Brühl (*Schrong's Nikla*) und Franz Maus-Schmidt (*Schmette Fränz*) am Knopp.

Fernande Weissgerber

Seine Frau Fernande Weissgerber (*15. Januar 1922 in Arlon) hat die Volksschule in Arlon besucht und danach ihr Lehrstudium an der „ENE“ in Verviers absolviert. Kurz nach dem Krieg, am 5. Juli 1945, kam sie auf Ersuchen des damaligen Schulinspektors nach Born. Am 1. Dezember 1947

wechselte sie nach Amel. Dort blieb sie fortwährend bis zur Pensionierung im Sommer 1982. Sie unterrichtete stets das 1. und 2. Schuljahr.

Maurice und Fernande Jung-Weissgerber heirateten am 14. August 1947. Ihre damalige Schülerin Johanna Heinen (*Schohmattesse*, *1937, heute wohnhaft in der Nähe von Zürich) erinnert sich noch an die vielen langen Spaziergänge ihrer Klasse mit Herrn Lehrer Jung von Amel nach Born, wo ja Fernande Weissgerber lehrte. Die Gründe dafür seien wohl schnell ans Tageslicht gekommen, meint sie schmunzelnd.

Einige Anekdoten

Die Eheleute Jung erinnern sich sehr gerne an ihre fast 40-jährige Ameler Zeit zurück. Sie hatten immer ein gutes Einvernehmen mit den hiesigen Kollegen und Kolleginnen. Maurice Jung liebte ganz besonders den Kegelsport - wie viele seiner Kollegen übrigens, so unter anderem die Herren Kirch aus Deidenberg, Raymond Bour aus Schoppen, Ernest Schmitz aus Mirfeld und Birchen aus Medell.

Das damalige Anfangsgehalt eines Lehrers lag bei rund 1.200 BF/Monat. Wegen der Knappheit in Vielem haben man schon mal um einen Vorschuss gebeten, so Maurice Jung. Dem wurde auch prompt stattgegeben - entweder durch den Sekretär oder den Einnehmer der Gemeinde.

Maurice Jungs erste Schüler waren Rosa Backes, Änni Backes, Finchen Brühl, Leni Maus, Anna Reuter (†), Willy Peters, Aloys Veithen, Nikla Veithen, Heinrich Lemaire (†) und Martin Backes. Die erste offizielle Prüfung mit Punktesystem wurde ab dem 3. Schuljahr 1949/50 durchgeführt.

Seit seiner Ankunft in Amel führte Maurice Jung ein peinlichst genaues Personalregister über alle Lehrpersonen der Ameler Volksschule, wo u.a. Krankmeldungen, Studientage, Ersatz, Versetzungen usw. eingetragen wurden.

Leo Spies¹ und Maurice Jung nannten mir damalige Kollegen und Kolleginnen in der Ameler Gegend:

- Amel: Justine Wouters-Pier (*1900) trat am 24. April 1945 ihre Stelle an, vorher war sie in Schoppen tätig. Ihr Mann, ein Gendarm, verstarb am 15.02.1950 durch einen tragischen Verkehrsunfall. Sie blieb bis zur Pensionierung Ende August 1966 und verzog dann nach Strassen/Lux.

- Amel: Aloys Reichling (*1924) kam am 1. August 1945 nach Amel. Dann musste er seinen Militärdienst absolvieren. Ende März 1947 kehrte er in den Schuldienst zurück, im August 1947 heiratete er Juliette Cardron. Er unterrichtete bis zu seiner Pensionierung 1981 die Jungen des 5. bis 8. Schuljahrs. Er verstarb am 13.04.2011.

- Deidenberg: die Herren Kirch (ProvL = stammte aus der Provinz Luxemburg) und Arens (hiesig),

- Schoppen: Raymons Bours (ProvL),

- Mirfeld: Ernest Schmitz (ProvL),

- Valender: Herr Reding (ProvL),

- Heppenbach: Eheleute Maringer (ProvL), Frau Reding (ProvL, Gattin des in Valender tätigen Lehrers Reding), Herr Schöpoges (aus Verviers, seine Eltern stammten aus Mirfeld),

- Meyerode: Fr. Spoden (war schon vor dem Krieg hier tätig, stammte aus dem Großherzogtum Lux.),

- Medell: Herr Birchen (ProvL), Herr Engel (ProvL, Schwager von Fr. Spoden),

- Iveldingen/Montenau: Herr Thunus (hiesig);

- Möderscheid: Fr. Lucas (wirkte vor dem Krieg in Holzheim, danach in Möderscheid bis zur Pensionierung Anfang der 1950er Jahre), Herr Renkin (bis 1952, hatte 9 Kinder, stammte aus Verviers, war deutscher Kriegsgefangener, daher deutschsprachig), Paul Hans und Peter Wangen (Letztere folgten nach Leo Spies' Weggang nach Heppenbach),

- Born: Nikola Spies (ProvL, ab Kriegsende bis zu seinem Tod 1957), Frau Lennartz (stammte aus dem Großherzogtum, war schon vor dem Krieg in Born tätig),

- Herresbach: Herr Schorkops (stammte aus Espeler).



Maurice Jung und seine Frau Fernande Weissgerber 2008.

(Foto: M. u. F. Jung-Weissgerber)

Maurice Jung zitierte mir aus einem Brief der Hauptlehrerin Wouters an den damaligen Schulinspektor Guelf aus Stavelot: „Am Pfingstdienstag, den 22. Mai 1945 fand die feierliche Neueröffnung der Volksschule Amel statt. Nach einem feierlichen Amt durch Pastor Lambert zog eine Prozession von Kindern und Eltern zur Schule. Begleitet wurden sie von Bürgermeister Spoden und den 2 Schöffen Nikolaus Hilt und Nikolaus Zians. Die Obrigkeiten eröffneten die neue Schule, worin die Klassenräume reich geschmückt waren durch Bilder und Fahnen Belgiens und der Alliierten.“

¹ Siehe Jates, H.: Leo Spies, ein hiesiger Volksschullehrer in den Nachkriegsjahren, in: ZVS 2017-01, S. 7-9.

Persönliche Erinnerungen

Zum Abschluss einige persönliche Erinnerungen an meine (*1946) damalige Schulzeit:

- Ab und zu waren wir auch schon mal „*enduwen*“ (unartig). Jedoch gab es nicht nur Ohrfeigen in der Klasse oder Schläge mit dem Lineal auf die Finger, sondern auch Schriftstrafen, „in der Ecke stehen“ und natürlich Punktabzug in den Rubriken Betragen und Höflichkeit. Zu Hause wurde je nachdem noch nachgelegt!

- Wir Jungs zogen schon die Mütze, wenn wir den Pastor oder den Lehrer in der Ferne kommen sahen.

- Ich erinnere mich noch an den Beginn des „Schulsparens“ (um 1953) mit den kleinen Heftchen der „Allgemeinen Spar- und Rentenkasse“, in die kleine Wertmännchen von 1, 2 oder 5 BF eingeklebt wurden. Mit unseren Münzen standen wir dafür Schlange am Lehrerpult.

- Auch an die Sammelleidenschaft von Lehrer Jung denke ich zurück. Wer kennt sie noch, die „Artis-Punkte“ auf den Mehl-, Zucker-, Haferflocken- oder Nudelpackungen, die Bildchen in den Schokoladenriegeln von „Jacques“ und „Clovis“. Für 20 „Artis-Punkte“ gab er uns Schülern einen Franken, für 20 „Clovis“-Bildchen, u.a. mit Raketen-, Planeten- und Erdtrabantenmotiven, gab's auch einen Franken. Diese „Clovis“-Bildchen und die Alben zeigten visionäre Ansichten zum Jahr 2000 und ließen uns träumen: Was und wie mag wohl alles in 50 Jahren sein?

Geblieben sind schöne Erinnerungen, und wir „Träumer und Träumerrinnen“ von damals sind heute schon über 70 oder über 80 Jahre alt. Einige sind leider schon nicht mehr unter uns. ■

Ergänzung (Heft 1/2017)

Betr. „Leo Spies, ein hiesiger Volksschullehrer“, ZVS 2017-01, S. 9

- Neben den im Beitrag genannten Praktikanten fehlte noch Felix Schröder (*Emmeriche Felix*) aus Amel.

- Unser Leser Paul Huberts aus Weckerath macht uns darauf aufmerksam, dass Frl. Mathilde Müller, langjährige Lehrerin in Berterath und später auch in Krewinkel, heute noch in der Nähe von Arlon, ihrer Heimat, lebt.



3. und 4. Schuljahr der Volksschule Amel im Jahr 1955.

1. Reihe (v.l.n.r.): Manfred Müller, Helmut Müller, Johnny Den Tandt, Walter Justen, Josef Heinen, Norbert Heinen (†), Norbert Jousten, Theo Hennes, Ernst Maus (†), ganz rechts: Lehrer Maurice Jung

2. Reihe: Alfons Heinen, Josef Heinen, Albert Peters, Reinhold Veithen, Manfred Neugebauer, Hubert Jates, Alfred Pfeiffer

3. Reihe: Odette Capoen (†), Anni Licker, Christel Leyens (†), Maria Müller, Marlene Zians, Sanny Veithen

4. Reihe: Josée Brühl, Leni Fohnen, Mariette Colgen, Gerda Hennes

(Foto: Sammlung H. Jates)